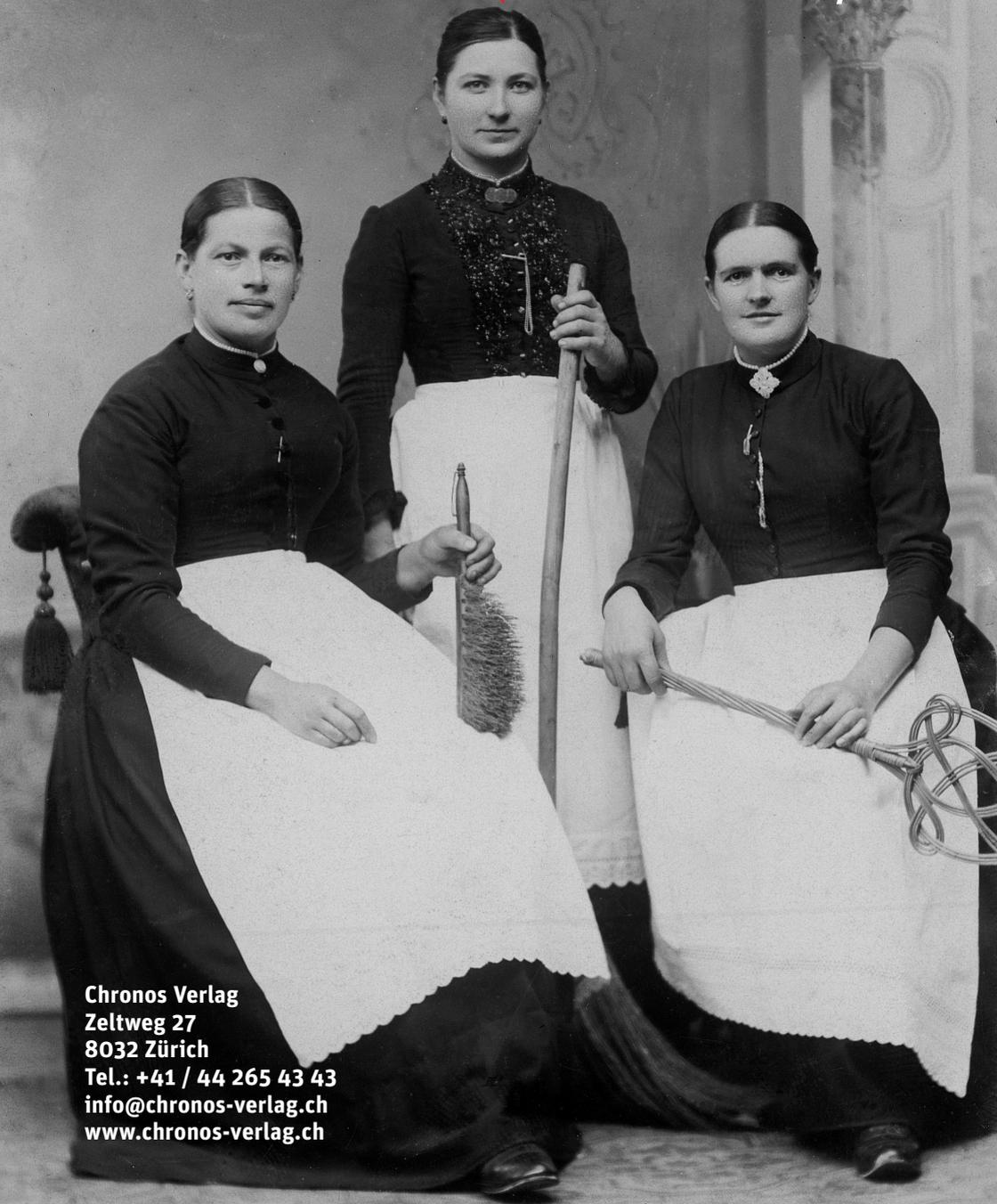


Seit 1985 • 40 Jahre Chronos Verlag

CHRONOS 2024/25



Chronos Verlag
Zeltweg 27
8032 Zürich
Tel.: +41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch



→ S. 5



→ S. 7

Inhaltsverzeichnis

- 3 Aktuell
- 4 Geschichte
- 14 Literatur- / Sprachwissenschaft
- 18 Kulturwissenschaft
- 22 Zeitschriften



→ S. 10



→ S. 12



→ S. 13



→ S. 14

Auf der [Homepage](#) des Chronos Verlags finden Sie alle lieferbaren Bücher mit Inhaltsübersichten, Kurztexten, weiteren Angaben zu den Titeln und Hinweisen auf Reihen, mit Presstexten und News.



→ S. 16



→ S. 19

März 2025
 Buchpreise inkl. MWSt. Die CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen und Irrtum vorbehalten.
 Umschlagbild: Putzfrauen in Zürich, um 1890. Schweizerisches Sozialarchiv F 5068-Fb-0177.



2025. Geb., 392 S., 83 Abb. s/w., 64 Farbabb.,
20 Grafiken
ISBN 978-3-0340-1797-8, CHF 48 / EUR 48



2024. Geb., 216 S., 25 Abb. s/w., 13 Farbabb.,
ISBN 978-3-0340-1774-9, CHF 38 / EUR 38

Thomas Metzger, Helen Kaufmann (Hg.)
**«Wir machen einen grossen Schritt
ins Leben»**

Die aus dem Ghetto Theresienstadt Befreiten
in der Schweiz: Lebenswege und Erinnerungen

Am 7. Februar 1945, kurz vor der Kapitulation Deutschlands, erreichte ein Rettungstransport mit 1200 Jüdinnen und Juden aus dem Ghetto Theresienstadt St. Gallen. Angestossen hatte die Befreiungsaktion 1944 das Schweizer Ehepaar Recha und Yitzchok Sternbuch, das die Unterstützung von Jean-Marie Musy fand. Der katholisch-konservative Altbundesrat trat mit dem Reichsführer SS Heinrich Himmler, den er persönlich kannte, in Verhandlungen ein. Himmler versprach sich einen Reputationsgewinn NS-Deutschlands bei den Westalliierten und veranlasste die Zusammenstellung des Transports.

Wer waren die Menschen, die durch diese Aktion in die Schweiz gelangten? Wie erlebten sie die Auswahl für den Transport und ihren Aufenthalt in der Schweiz? Wohin migrierten sie nach Kriegsende weiter? Welchen Platz nimmt die Befreiungsaktion in ihren Erinnerungen ein? Einem biografischen Ansatz folgend, wird die Geschichte dieser Rettungsaktion erstmals mit einem Fokus auf die Befreiten erzählt.

Niklaus Ingold
Das erste Ersatzorgan

Die künstliche Niere und die Ausweitung
des medizinisch Möglichen im Schweizer
Gesundheitswesen

In den 1960er-Jahren ersetzte zum ersten Mal eine Maschine die Funktion eines lebenswichtigen Körperorgans dauerhaft. Die künstliche Niere erhielt Menschen am Leben, welche die Medizin bis dahin nur beim Sterben hatte begleiten können. Das erste Ersatzorgan brachte aber auch Probleme auf, die seither im Umgang mit Medizin wichtig geblieben sind. Die wiederholte Anwendung der Organmaschine, die sogenannte Langzeitdialyse, war teurer als jede medizinische Behandlung zuvor. Auch in wohlhabenden Staaten wie der Schweiz begann ihre Eingliederung ins Gesundheitswesen mit strenger Selektion der Kranken. Daneben machte die lebenserhaltende Technik den Tod zu einer bewussten Wahl. Selbstbestimmung am Lebensende wurde zum anspruchsvollen Ziel. Ausgehend vom Bereitstellen einer für die Zeit äusserst teuren Medizintechnik erzählt diese Geschichte der künstlichen Niere im Wandel des Schweizer Gesundheitswesens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



2024, Geb., 224 S., 20 Abb. s/Wr., 67 Farbabbb.
ISBN 978-3-0340-1782-4, CHF 38 / EUR 38

Felix Müller
Helvetia und die Helvetier
Eine Spurensuche

Wie kommt es, dass die Schweiz im 21. Jahrhundert den lateinischen Namen «Confoederatio Helvetica» trägt, worauf das Kürzel CH auf jedem Automobil und vor jeder Bankkontonummer hinweist? Vor 2000 Jahren beschrieben antike Schriftsteller eine Menschengruppe – aus ihrer Sicht hoch im Norden –, die sie Helvetier nannten. Mehr als 1000 Jahre später versuchten Gelehrte diese lateinischen Texte zu verstehen, das Land Helvetien mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu lokalisieren und mit der schweizerischen Eidgenossenschaft zur Deckung zu bringen. Um 1800 wurde das politische System der Helvetischen Republik, der Helvetik, errichtet, ja sogar von Helvetismus war die Rede. Eine neue Richtung gab dem Begriff später eine Frau namens Helvetia, omnipräsent bis heute auf Briefmarken und Münzen. Das Buch bietet eine Spurensuche durch die Geschichte der Schweiz, bei der sich Mythos und historische Wirklichkeit stets überschneiden.



Juli 2025, Geb., ca. 256 S., ca. 3 Abb. s/Wr.
ISBN 978-3-0340-1717-6, ca. CHF 38 / EUR 38

Judith Kälin
Disziplinierende Demokratie
Die Rechtspraxis der administrativen
Freiheitsentzüge im Kanton Zug 1940–1985

Freiheitsentzüge, die sich gegen Erwachsene richteten, waren seit dem 19. Jahrhundert wichtiger Teil der Sozialpolitik. Diese sogenannten administrativen Versorgungen sind als Produkt demokratischer Herrschaftspraxis zu verstehen und waren mit der Einführung der fürsorgerischen Freiheitsentziehung 1981 keineswegs beendet. Das Gesetz unterband weder die armenrechtliche Tradition, noch führte es zu grundsätzlichen rechtsstaatlichen Reformen. Mit Blick auf die Rechtspraxis im Kanton Zug analysiert die Autorin, wie administrative Einweisungen in Arbeitserziehungsanstalten 1940–1985 legitimiert wurden. Dazu zählten der Vorwurf der fehlenden Leistungsbereitschaft und der Glaube an die Erziehbarkeit der Betroffenen ebenso wie Denunziationen aus dem sozialen Umfeld. Das «partnerschaftliche» Selbstverständnis der neu aufgekommenen sozialen Arbeit änderte wenig daran, dass eine Voraussetzung für die Entlassung in der Anpassung an gesellschaftliche Erwartungen bestand. Die in der Studie sichtbar gemachten Kontinuitätslinien der assimilierenden Praxis verändern nichts weniger als den Blick auf verdrängte Aspekte der schweizerischen Demokratie.



Juli 2025, Geb., ca. 440 S., ca. 14 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1798-5, ca. CHF 48 / EUR 48
 Die Schweiz im Ersten Weltkrieg, Band 8



Mai 2025, Geb., ca. 232 S.
 ISBN 978-3-0340-1801-2, ca. CHF 38 / EUR 38

Mario Podzorski-Gächter

«Und das nennt sich Grenzbesetzung!»

Erfahrungen von Deutschschweizer Offizieren während des Aktivdienstes im Ersten Weltkrieg

Als der Erste Weltkrieg sich dem Ende zuneigte, hofften einige Deutschschweizer Offiziere auf Aufstände und Unruhen in der Schweiz. Nicht weil sie die protestierende Arbeiterschaft unterstützt hätten, im Gegenteil: Die Unruhen niederzuschlagen, hätte es ihnen erlaubt, ihren Ruf zu polieren und am Ende der ereignisarmen Grenzbesetzung doch noch etwas zu erleben.

Gestützt auf bisher wenig beachtete Briefe und Tagebücher zeigt die Studie, wie Deutschschweizer Offiziere den Aktivdienst im Ersten Weltkrieg erfahren haben. Tatendrang und Bewährung standen nach einer Phase der Unsicherheit im August 1914 im Vordergrund, Bedürfnisse, die die Offiziere während der oft als ereignisarm und sinnfrei erfahrenen Grenzbesetzung und angesichts lauter werdender Kritik an der Armee kaum befriedigen konnten. Erst der Ordnungsdienst während des Landesstreiks sollte ihnen die Möglichkeit dazu bieten.

Béatrice Ziegler

Nationaler Ausnahmezustand und individuelle Lebensbewältigung

Aspekte des Alltagslebens in der Schweiz 1939–1945

Wie bewältigen Menschen ihren Alltag in Zeiten des Krieges angesichts staatlicher Vorsorge, Einschränkungen und Vorschriften? Vielfältiger zivilgesellschaftlicher «Ungehorsam» trotz staatlicher Strafandrohungen und zahlreiche Konfliktsituationen prägten den Alltag der schweizerischen Bevölkerung in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Unter Verwendung von lokalen Quellen untersucht die Autorin Verhaltensweisen der aargauischen Bevölkerung im Zusammenhang mit der Verdunkelungspflicht, der Rationierung und der Lenkung des landwirtschaftlichen Anbaus in der Schweiz. Im Kontrast zur bisherigen historischen Darstellung werden die vielfältige zivilgesellschaftliche «Ungehorsam» und die Konfliktsituationen dargestellt, die trotz des staatlichen Zwangssystems mit seinen Sanktionsandrohungen und Strafverfolgungen auftraten. Das Buch interpretiert die Eigendynamik individueller Lebenszusammenhänge und -gestaltung in Zeiten nationaler Bedrohtheit und korrigiert eindrücklich das Bild einer geeinten widerständigen Bevölkerung.



2024, Geb., 320 S., 10 Abb. s/W., 40 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1775-6, CHF 38 / EUR 38

Andrea Abraham, Sabine Bitter,
Rita Kesselring (Hg.)

Mütter unbekannt

Adoptionen aus Indien in den Kantonen Zürich
und Thurgau, 1973–2002

Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts adoptierten Schweizer Ehepaare über 2000 Kinder aus Indien. Die Autorinnen zeigen anhand der Kantone Zürich und Thurgau exemplarisch auf, wie indische Babys und Kleinkinder zwischen 1973 und 2002 in die Schweiz vermittelt, zur Pflege aufgenommen und adoptiert wurden. Sie folgen dabei dem Weg der Kinder, der bei den leiblichen und meist unverheirateten Müttern in Indien beginnt. Sie beleuchten die Umstände der Zeugung, der Geburt, der Weggabe und der Aufnahme der Kinder in der Schweiz vor dem Hintergrund der Rechtspraxis bei internationalen Adoptionen im Herkunfts- und Aufnahmeland. Die Autorinnen haben in Indien und in der Schweiz zahlreiche Gespräche mit adoptierten Personen, Adoptiveltern, am Verfahren beteiligten Fachpersonen sowie weiteren Expert:innen geführt. Sie rollen mit ihrem transnationalen Ansatz ein bisher weitgehend unbekanntes Kapitel der Geschichte der Fremdplatzierung auf.



August 2025, Geb., ca. 400 S.
ISBN 978-3-0340-1795-4, CHF 48 / EUR 48

Lukas Fritz-Emmenegger, Adrian Seitz,
Susanne Businger, Thomas Gabriel, Samuel Keller

Ungewollt?

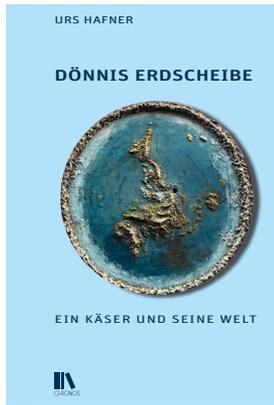
Inlandsadoptionen in der Schweiz im 20. und
21. Jahrhundert – Zäsuren, Praktiken, Biografien

Die Geschichte der Inlandsadoptionen in der Schweiz ist bislang kaum erforscht. Diese Studie untersucht, wie sich die rechtlichen Rahmenbedingungen und das Handeln von Behörden und Adoptionsvermittlungsstellen auf adoptierte Menschen und ihre leiblichen Eltern ausgewirkt haben, und legt dar, wie sich diese Mechanismen im Zeitraum von 1922 bis 2017 verändert haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Kindeswohl bei Fremdplatzierungsentscheiden lange nicht im Zentrum stand. Ledige Mutterschaft wurde stigmatisiert und uneheliche Kinder erhielten von Gesetzes wegen einen Beistand. Behörden betrachteten Einelternfamilien als defizitär und gaben deshalb viele Kinder verheirateten Paaren zur Pflege oder zur Adoption. Die Frage, was solche biografischen Brüche mit Kindern, Müttern und Vätern machen, wurde kaum gestellt.



April 2025, Geb., 636 S., 18 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1806-7, CHF 68 / EUR 68



April 2025, Geb., 152 S., 15 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1793-0, CHF 28 / EUR 28

Norbert Furrer

Der Körper des gemeinen Mannes

Über die Physis von Bernern

(und Bernerinnen) des 18. Jahrhunderts

Urs Hafner

Dönnis Erdscheibe

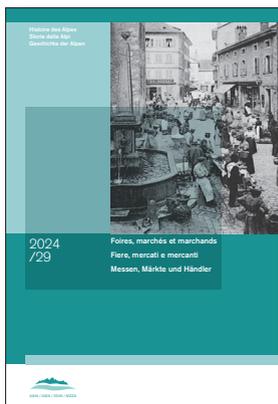
Ein Käser und seine Welt

Wie sahen die gemeinen Berner und Bernerinnen des 18. Jahrhunderts aus? Dank einer ansehnlichen Zahl überlieferter Steckbriefe (Signalemente) von polizeilich gesuchten Straftätern lässt sich zu diesen und weiteren Fragen manche Antwort finden. Ein für die Jahre 1715–1800 in den Staatsarchiven der Kantone Bern, Waadt und Neuenburg zusammengetragenes Korpus umfasst Beschreibungen von 663 Männern und 50 Frauen aus dem «deutschen» Teil des damaligen Kantons Bern (ohne Aargau). Die Analyse dieses Korpus bildet den Kern der Studie. Hinzu kommen andere Quellen: «physisch-topografische» und Reisebeschreibungen, Tagebücher und Briefe, medizinische Traktate und die Berner Porträts des Luzerner Malers Josef Reinhard.

Das Buch liefert einen Beitrag zur historischen Ökologie. Während die Umwelt- und die Klimageschichte das *milieu externe*, in dem die Menschen lebten, untersuchen, interessiert sich diese Körpergeschichte für ihr *milieu interne*, für die «Natur» in und an ihnen.

Der Käser Melchior Dönni will um 1900 beweisen, dass die Erde eine Scheibe ist. Er versteht sich als Aufklärer. Als einer der ersten «Flacherdler» im deutschen Sprachraum baut er Erdreliefs, die den Globus als Modell ablösen sollen. Das Buch versucht zu rekonstruieren, wie und warum der erfolgreiche Molkereibesitzer zu seiner alternativen Kosmologie gekommen ist.

1902 meldet der Luzerner Melchior Dönni sein «Weltall-Erd-Relief» beim Amt für Geistiges Eigentum in Bern an. Er ist überzeugt, dass das Relief früher oder später den Globus als Modell der Erde ablösen wird und daher ökonomisches Potenzial hat. Zu diesem Zeitpunkt hat er bereits mehrere Schriften publiziert, die beweisen sollen, dass die Erde eine Scheibe ist. Sie sind poetisch, apokalyptisch und pazifistisch. Dönni stützt sich auf Überlegungen und Beobachtungen, die er unter anderem im Luzerner Gletschergarten angestellt hat. Das etablierte naturwissenschaftliche Wissen weist er zurück, ohne Verschwörungstheoretiker zu sein. Vielmehr weist der «Pseudowissenschaftler» die Züge eines Aufklärers auf. Er wurde konsequent ignoriert.



2025. Br., 252 S., 35 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1767-1, CHF 38 / EUR 38
 Histoire des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen
 (ISSN 1660-8070), Band 29

Andrea Bonoldi, Roberto Fantoni, Roberto Leggero (Hg.)

Foire, marchés et marchands | La scuola della montagna | Messen, Märkte und Händler

Die Alpen unterscheiden sich von den sie umgebenden Gebieten durch ihre vielfältigen Produktionsmöglichkeiten, die zu einem intensiven Austausch sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Gebirgswelt führen. Sie werden auch von wichtigen Verkehrswegen durchquert, die den Mittelmeerraum mit Mittel- und Nordeuropa verbinden. Die in diesem Band vorgestellten Forschungsarbeiten befassen sich mit verschiedenen Aspekten eines komplexen Systems, das aus Routen, Händlern und Tauschzentren zusammengesetzt ist, deren Ziel es war, den Fernhandel zu gewährleisten und den materiellen Bedarf der lokalen Bevölkerung zu decken.



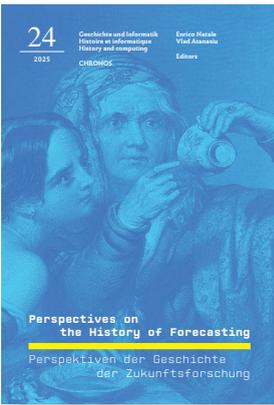
April 2025. Br., ca. 256 S., ca. 21 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1802-9, ca. CHF 38 / EUR 38
 Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Annuaire suisse d'histoire économique et sociale (ISSN 1664-6460), Band 39

Cenk Akdoganbulut, Thalia Brero, Christof Dejung, Damir Skenderovic (Hg.)

Rückkehr des Politischen | Le retour du politique

Inszenierung und Herausforderung von Macht in der Geschichte | Mettre en scène et défier le pouvoir à travers l'histoire

Seit einigen Jahren gewinnt das Feld des Politischen wieder an Relevanz. Viele Analysen sehen die Demokratie als politische Ordnungsform in einer ernsthaften Krise. Nicht zuletzt aus historischer Perspektive warnen Stimmen davor, dass Demokratisierung und die kritische Aushandlung gesellschaftlicher Konflikte auch wieder rückgängig gemacht werden können. Ausgehend von diesen Beobachtungen fragt dieser Band nach den strukturellen und sozialen Kontexten, in denen Handeln und Sprechen des Politischen in der Vergangenheit stattfanden. Wie wurde politische Macht öffentlich inszeniert? Durch welche Rituale, Symbole und Bilder wurden Herrschaftsordnungen legitimiert oder soziale Hierarchien herausgefordert? Mit welchen Repräsentationen, Deutungsmustern und Praktiken wurden politische Verhältnisse und Entscheidungsfindungen sinnhaft und durchsetzbar gemacht?



April 2025, Br., 144 S., ca. 12 Abb., s/w.
 ISBN 978-3-0340-1803-6, ca. CHF 38 / EUR 38
 Geschichte und Informatik – Histoire et Informatique (ISSN 1420-5955), Band 24



2024, Geb., 360 S., 65 Abb., s/w., 186 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1787-9, CHF 48 / EUR 48
 Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Band 96

Enrico Natale, Vlad Atanasiu (Hg.)
Perspectives on the History of Forecasting |
Perspektiven der Geschichte der Zukunftsforschung

Für Historikerinnen und Historiker, die allgemein darin übereinstimmen, dass die Geschichte keine prädiktive Wissenschaft ist, scheint die Zukunftsforschung auf den ersten Blick ein paradoxer Forschungsgegenstand zu sein. Für die Autorinnen und Autoren dieses Bandes ist sie vor allem ein faszinierendes Thema, das neues Licht auf die Geschichte der politischen und wirtschaftlichen Regierungsführung im 20. und 21. Jahrhundert werfen kann.

Anhand verschiedener Fallstudien zeigen die hier veröffentlichten neuen Untersuchungen, dass sich die Geschichte der Zukunftsforschung – des Versuchs, auf der Grundlage einer Analyse der Vergangenheit Prognosen über die Zukunft zu formulieren und daraus nützliches Wissen für die Entscheidungsfindung zu ziehen – mit den technischen Möglichkeiten und politischen Prioritäten der Zeit weiterentwickelt.

Historischer Verein
 des Kantons Schaffhausen (Hg.)
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 96

Der Band versammelt Beiträge zu Themen von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Adrian Bringolf untersucht Geschichte und Zusammensetzung des Münzhortes, der 1922 in Merishausen ans Licht kam. Felix Graf deutet die Renaissance-Fassadenmalereien am «Weissen Adler» in Stein am Rhein. Der ältesten Schaffhauser Gottesdienstordnung ist der Artikel von Erich Bryner gewidmet. Oliver Landolts Schilderung der grossen Pestwelle von 1628/29 und Hermann-Luc Hardmeiers Gegenüberstellung von Corona und Spanischer Grippe erlauben interessante Vergleiche, wie Schaffhausen auf Epidemien reagierte. Peter Jezler präsentiert die 21 Porträts, die Joseph Reinhard 1793 in Oberhallau malte. Mit seiner Geschichte des Weidlings schliesst Eduard Joos eine Lücke in der Regionalgeschichtsschreibung. Daniel Grütter zeichnet nach, wie das Museum zu Allerheiligen ab 1943 die Geschichte der Schaffhauser Industrie ausstellte. René Holenstein schildert Motivation und Einsatz einer Schaffhauser Arbeitsbrigade im revolutionären Nicaragua. Eine Hommage an die lebendige Kleinkunstszene in der «Schützenstube» ist schliesslich Martin Hubers Beitrag über das Vorstadt Cabaret.



2024, Br., 360 S., 4 Abb., 5/w.
 ISBN 978-3-0340-1765-7, CHF 48 / EUR 48
 Populäre Literaturen und Medien, Band 16

Samuel Wegmann
«Zürich für Sie»

Publikationen der Städtzürcher Verwaltung
 und weiterer öffentlicher Akteure
 zur Organisation von Stadtgesellschaft

Merkblätter, Broschüren, Flyer, Karten, Formulare – die Publikationen öffentlicher Verwaltungen gehören zu unserem Alltag. Mit ihnen wird über öffentliche Belange informiert und gesellschaftliches Zusammenleben organisiert. Im Mittelpunkt der Studie stehen ausgewählte Publikationen der Verwaltung der Stadt Zürich. Welches Verständnis von bürokratischem Handeln zeigt sich beim Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert in den städtischen Publikationen? Welche Figurenkonstellationen, Handlungsstrukturen und Räume werden entworfen, um eine Vertrauensbasis aufzubauen, Ordnungsvorstellungen zu vermitteln oder lenkend zu beeinflussen? Die Fragestellungen zielen auf die Darstellung des Verhältnisses von Verwaltung und städtischer Bevölkerung, dies unter anderem vor dem Hintergrund der Ökonomisierung des öffentlichen Sektors. Besonderes Augenmerk gilt den Strategien, die zur Autorisierung behördlicher Expertise angewendet werden, sowie der Frage, inwiefern Narrationen und Elemente populärer Kultur dabei eine Rolle spielen.



2024, Geb., 320 S., 182 Abb., s/w., 89 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1773-2, CHF 48 / EUR 48

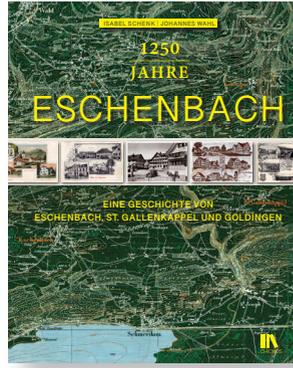
Sebastian Brändli, Ueli Kasser
 Quartierverein Hottingen (Hg.)
Hottingen

Von der ländlichen Streusiedlung zum urbanen
 Stadtquartier

Hottingen betritt man von der Stadt her über den «Pfauen», das Schauspielhaus wirkt wie ein Tor zum sonnenverwöhnten Stadtquartier. Es reicht über den Römerhof hinaus bis zum Hotel Dolder Grand. Beim Stadelhofen kommt das Quartier dem See nahe, im Hottinger Wald befindet sich der weit vom Zentrum entfernte Loorenkopf mit seinem Aussichtsturm. An den Hängen des Adlisbergs lebten und arbeiteten Menschen, die schon im alten Zürich politisch und wirtschaftlich stark mit der Stadt verbunden waren. Neben Gottfried Keller und Johanna Spyri wohnten Elias Canetti und Urs Widmer sowie viele andere Kulturschaffende und Hochschulangehörige in Hottingen. Die Zentrums- und Hochschulnähe bewirkte im 20. Jahrhundert eine rasante Zunahme der Arbeitsplätze zulasten des Wohnraums. Die Folge waren massive Steigerungen von Immobilienpreisen und Mieten, was zu einer sozialen Entmischung führte. Die vorliegende Publikation ist eine Neuausgabe der im Jahr 2000 erschienenen Hottinger Geschichte. Sie wurde durch ein Kapitel über die Entwicklung im 20. Jahrhundert ergänzt.



2025. Geb., 288 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1789-3, CHF 48 / EUR 48
Mittelteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich,
Band 92



Juni 2025. Geb., ca. 239 S., ca. 100 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1800-5, ca. CHF 50 / EUR 50

Cornel Doswald, Claudia Fischer-Karrer, Peter Niederhäuser, Wolfgang Wahl
Zwischen Tradition und Innovation
Gesichter des Zürcher Oberlandes

Isabel Schenk, Johannes Wahl
1250 Jahre Eschenbach SG
Eine Geschichte von Eschenbach,
St. Gallenkappel und Goldingen

Nagelfluhfelsen und Wanderwege, Natürli-Käse und Mundartliteratur, aber auch Industrieerbe und Hightechfirmen – wer sich mit dem Zürcher Oberland beschäftigt, kann sich an ganz unterschiedlichen Themen orientieren, welche die Besonderheiten dieser Landschaft festmachen wollen. Doch was genau ist das Zürcher Oberland? Gibt es eine regionale Identität, eine gemeinsame Geschichte und verbindende Elemente? Oder war und ist die Bezeichnung ein Kunstbegriff für ein Gebiet, das historisch gesehen keine Einheit war und erst in den letzten Jahrzehnten stärker zusammengewachsen ist?

Das reich bebilderte Buch versammelt unterschiedliche Perspektiven zu Vergangenheit und Gegenwart des Zürcher Oberlands und entwirft einen weit ausgreifenden Gesamtblick, wie es ihn in dieser Form bisher nicht gab. Dabei geht es um die politische und wirtschaftliche Geschichte, um Verkehr und Besiedlung, um Wohnen und Arbeiten, aber auch um Schule und Musik und letztlich um Identität und vielleicht auch um Abgrenzung zur Grossstadt Zürich.

Im Jahr 2013 fanden drei Gemeinden zusammen, die zwar durch gemeinsame Geschichte verbunden waren, seit dem Spätmittelalter aber als separate Verwaltungseinheiten existiert hatten. 2025 schaut die neue Gemeinde Eschenbach SG auf über 1250 Jahre Geschichte seit der ersten Erwähnung und auf mehr als zwölf Jahre seit der Gemeindefusion zurück.

In acht reich bebilderten Kapiteln spannt das Buch einen Bogen von den ersten archäologischen Funden aus der Hallstattzeit über die Ankunft keltischer Gruppen, römischer Heere und alemannischer Siedler und Siedlerinnen im Seebezirk bis in die Gegenwart. Die katholische Kirche bestimmt das Leben in Eschenbach bis zum Ende des Ancien Régime. Vor dem Einmarsch Napoleons in die Schweiz 1798 gehörten Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel als je eigene Tagwen zur Landvogtei Uznach unter der Herrschaft von Schwyz und Glarus. Während der Helvetik lenkten Schlüsselfiguren wie der Landammann Johann Ulrich Custor aus Eschenbach die Geschehnisse der Region. Ab dem 19. Jahrhundert sind die Kapitel thematisch geordnet. Sie beleuchten das soziale und kulturelle Leben.



2024, Geb., 164 S.
ISBN 978-3-0340-1753-4, CHF 38 / EUR 38
Murenser Monografien, Band 5

Ivo Berther

Wann ist ein Mönch ein Mönch?

Identitäten von Benediktinermönchen anhand lebensgeschichtlicher Interviews

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben sich die Benediktinerklöster in vielerlei Hinsicht verändert. Zum einen brachten die Beschlüsse des Konzils Veränderungen in der Liturgie und die rechtliche Gleichstellung von Laienbrüdern und Priestermonchen mit sich. Andererseits sahen sich die Klöster, die zu Beginn der 1960er-Jahre so viele Mitglieder zählten wie nie zuvor, mit einem drastischen Rückgang der Konventualen konfrontiert.

Doch warum entscheidet sich ein Mann überhaupt, in ein Benediktinerkloster einzutreten? Wie erlebt er den klösterlichen Alltag, wie gestaltet er seine Berufung zum Mönch und wie geht er mit Krisen um? Der Autor untersucht diese Fragen aus historischer Perspektive anhand lebensgeschichtlicher Interviews mit 29 Benediktinermönchen. Dabei zeigt sich, dass in den letzten 60 Jahren ein grundlegender Wandel im Idealbild des Mönchs stattgefunden hat.



September 2025, Geb., ca. 508 S., ca. 60 Farbabbb.
ISBN 978-3-0340-1799-2, ca. CHF 48 / EUR 48
Murenser Monografien, Band 6

Esther Vorburger-Bossart

«Ein gehorsames Leben»

Identitäten von Benediktinerinnen anhand lebensgeschichtlicher Interviews

Die Ordensgemeinschaften in der Schweiz wurden bisher mehrheitlich als Institutionen untersucht. Die Autorin der vorliegenden Arbeit führte Oral-History-basierte Gespräche mit 36 Benediktinerinnen und ergänzt so kirchenhistorische Publikationen, die Frauen weitgehend marginalisierten, um neue Aspekte aus der Perspektive des weiblichen Subjekts.

Die Erzählerinnen schildern ihre Sicht auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Jahre nach der Jahrtausendwende. Dabei treten die Herausforderungen angesichts schrumpfender Konvente und damit die Zukunftsfrage hervor.

Im Vergleich mit Interviews, die im selben Zeitraum mit 29 Benediktinern geführt wurden, zeigen sich erhebliche Unterschiede im Gehorsamsverständnis und somit in der Gestaltung des Alltags. Schlüsselthemen sind die Bildung und die traditionellen Rollenzuschreibungen, besonders die liturgischen Kompetenzen. Der Wissenstransfer von Männer- zu Frauenklöstern glied die Abhängigkeiten und Ungleichheiten innerhalb des katholischen Netzwerks lange Zeit gewinnbringend aus.



April 2025, Geb., 120 S., 9 Abb., s/w.
ISBN 978-3-0340-1805-0, CHF 22 / EUR 22

Andreas Berz, Bernard Degen (Hg.)
**Von meiner Gesellenwanderung
(1900–1902)**

Aufzeichnungen des bedeutenden Politikers als junger Mann

Robert Grimm (1881–1958), der Präsident der Konferenzen von Zimmerwald (1915) und Kiental (1916) sowie der Streikleitung im schweizerischen Generalstreik (1918), begab sich als junger Druckergeselle 1900–1902 auf Wanderschaft. Über seine Rückkehr in die Schweiz führte er Tagebuch. Darin schildert er zeitnah die Freuden und Leiden eines Wandergesellen. Wir erfahren von der ständigen Finanzknappheit, welche durch das Reisegeld der Gewerkschaft und die üblichen Geschenke von Druckereien nur ungenügend gemildert wurde und ihn gelegentlich zum Betteln zwang. Verpflegung und Unterkunft wurden durch die verbreiteten Verpflegungsstationen etwas erleichtert, aber die Qualität des Essens und der Unterkünfte voller Ungeziefer setzte ihm zu. Auch das schlechte Wetter und die wiederholten Polizeikontrollen erschwerten das Leben. Andererseits genoss er die Geselligkeit, wenn er mit andern unterwegs war, und vor allem in den Treffpunkten der Arbeiterschaft. Er konnte sich auch an schönen Landschaften erfreuen, musste aber touristische Attraktionen mangels Geld meiden.



Juni 2025, Geb., ca. 360 S., ca. 45 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1792-3, ca. CHF 38 / EUR 38
Historische Bildungsforschung, Band 13

Lena Freidorfer
Vom Lehrling zum Lernenden

Zur Wahrnehmung Jugendlicher in beruflicher Ausbildung im Zuge der Transformation der beruflichen Bildung 1950–1970

Jugendliche in beruflicher Grundbildung sind das Herzstück des schweizerischen dualen Berufsbildungssystems. Trotz ihrer Schlüsselrolle waren Lehrlinge und Lehrtöchter (wie sie bis vor kurzem genannt wurden) und ihr Sozialisierungsprozess bislang nur am Rande Gegenstand der Forschung. Die Studie nimmt sich des Themas aus historischer Perspektive an. Der Blick wird auf die Jahre 1950–1970 gerichtet, die nicht nur für die Entwicklung der Berufsbildung in der Schweiz, sondern auch für den Wandel der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Lernenden eine bedeutende Periode darstellen. Wer waren diese Jugendlichen? Wie haben sie ihre berufliche Ausbildung verbracht und wie ihre Freizeit gestaltet? Wie wurden sie beurteilt? Was wurde über sie geschrieben? Wann bekamen sie selbst eine Stimme in der medialen Öffentlichkeit?



2024, Geb., 168 S., 7 Abb. s/w., 31 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1777-0, CHF 38 / EUR 38.

Jael Bollag, Stefan Graber, Fredi Lerch,
Stefanie Leuenberger, Dominik Müller,
Dominik Riedo (Hg.)

Carl Spitteler und sein Netzwerk

Neue Perspektiven in Wort und Bild

Jüngst ist viel neues Nachlassmaterial zu Carl Spitteler zugänglich geworden. Es ermöglicht, den schweizerischen Literaturnobelpreisträger ganz neu in den Blick zu nehmen. Ausgehend von ausgewählten, im vorliegenden Band reproduzierten Dokumenten werden bisher unbekannte Schlaglichter nicht nur auf das Leben und Werk Spittelers geworfen, sondern auch auf dessen Netzwerk. Seit 1908 war Jonas Fränkel der engste Mitarbeiter von Carl Spitteler. Im Frühjahr 2021 ist sein Nachlass ins Schweizerische Literaturarchiv gekommen. Er umfasst neben einer riesigen Bibliothek 96 Laufmeter Papier. Ein wichtiger Teil davon sind Materialien, die Spitteler Fränkel, seinem designierten Biografen, überlassen hatte. Dieser «Kryptonachlass Spitteler» ist fast so umfangreich wie der Nachlassteil, den Spittelers Töchter 1933 der Eidgenossenschaft geschenkt hatten. Vierzehn Autorinnen und Autoren haben insgesamt zwanzig Sondierbohrungen im nun stark erweiterten Spitteler-Nachlass vorgenommen und neue Antworten auf vielfältige Fragen gefunden.



Mai 2025, Geb., ca. 336 S., ca. 20 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1779-4, ca. CHF 48 / EUR 48
Schweizer Texte, Neue Folge, Band 65

C. A. Loosli, Carl Spitteler
Erwin Marti, Dominik Riedo (Hg.)

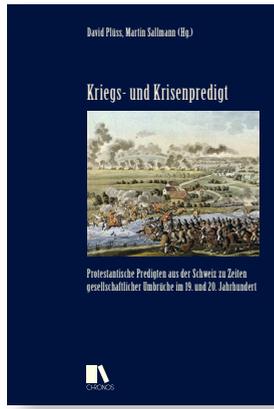
«... von olympischen Höhen lachen»

Der Briefwechsel 1908–1924

Sie hätten nicht unterschiedlicher sein können, von ihrer Herkunft und ihrer gesellschaftlichen Position her gesehen: der gut situierte, studierte Poet Carl Spitteler und der freie Schriftsteller Carl Albert Loosli, der in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs und lebte. Doch sie verstanden sich ausgezeichnet, debattierten über Philosophie, Poetik und Erziehung, über Politik und allerhand Zeitgenössisches. In den Jahren unmittelbar vor und während des Ersten Weltkriegs sahen sich Spitteler wie Loosli in ihren Auffassungen des Gegensatzes zwischen «Machtmensch/Täter» und dem einsamen, autonom handelnden Denker auf unheilvolle Weise bestätigt. Nicht Politiker sind es, sondern mit Spitteler und Ferdinand Hodler zwei Kulturschaffende, welche die richtigen Worte und Zeichen finden, um die Schweiz aus ihrer Lähmung zu lösen und ihr neue Wege aufzuzeigen. Loosli war dabei einer der wichtigsten Gesprächspartner Spittelers und spielte eine bedeutende, bisher in der Grössenordnung unterschätzte Rolle in dessen Leben und Werk. Das zeigt allein schon der Umfang der erhalten gebliebenen Korrespondenz, die jetzt einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wird.



2025, Geb., 224 S., 24 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1790-9, CHF 38 / EUR 38
 Schweizer Texte, Neue Folge, Band 66



April 2025, Geb., 224 S.
 ISBN 978-3-0340-1723-7, CHF 38 / EUR 38
 Schweizer Texte, Neue Folge, Band 67

Albert Minder
 Christa Baumberger, Nina Debrunner (Hg.)
Die Korber-Chronik
 Aus dem Wanderbuch eines Heimatlosen

David Plüss, Martin Sallmann (Hg.)
Kriegs- und Krisenpredigt
 Protestantische Predigten aus der Schweiz zu
 Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche im 19. und
 20. Jahrhundert

Albert Minder (1879–1965) hat als Erster in der Schweiz das Leben seiner heimatlosen Vorfahren erforscht und erzählt. Seine Familiengeschichte bietet anschauliche Einblicke in eine nichtsesshafte Kultur und beschreibt die Armut in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Eindringlich und mit Humor erzählt, ist die «Korber-Chronik» ein wichtiges Zeugnis einer literarischen Selbstermächtigung. Sie behandelt so zeitlose und aktuelle Themen wie Herkunft, Familienbande, Arbeit und Armut.

Erstmals 1947 erschienen, wird die «Korber-Chronik» durch diese Neuauflage wieder greifbar. Ergänzt wird der Band durch Gedichte und einen Auszug aus Albert Minders erstem Buch «Der Sohn der Heimatlosen» von 1926. Ein Stellenkommentar und Nachworte der Herausgeberinnen erschliessen die historischen und biografischen Zusammenhänge. Eine Dokumentation zur Wirkungsgeschichte und zahlreiche Abbildungen runden den Band ab. Dabei erweitert sich das Panorama auf das 20. Jahrhundert: Albert Minder tritt als engagierter Vertreter einer Schweizer Arbeiterliteratur in Erscheinung.

Predigten bilden als religiöse Reden das Herzstück reformierter Gottesdienste. Sie sind oft als öffentliche Reden konzipiert und werden auch als solche wahrgenommen. Dies gilt vor allem für Predigten, die auf wichtigen Kanzeln in politischen Krisen und gesellschaftlichen Umbruchzeiten gehalten wurden. Dabei wird immer wieder darüber debattiert, ob und in welcher Weise virulente gesellschaftliche und politische Themen in der Predigt angesprochen und verhandelt werden sollen. In Kriegs- und Krisenzeiten stellen sich diese Fragen verschärft.

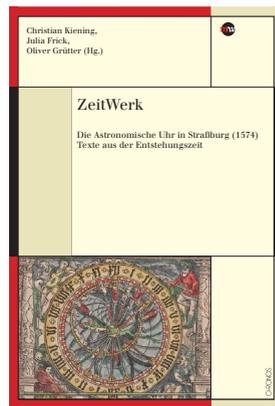
Im Band werden Kanzelreden prominenter Prediger:innen der letzten zwei Jahrhunderte ediert, die sich nicht nur an die individuelle Frömmigkeit der Zuhörer:innen richten, sondern auch gesellschaftliche Krisen, Umbrüche und Debatten aufgreifen, in ein Gespräch mit biblischen Texten und dem Symbolsystem des christlichen Glaubens bringen und selbst Positionen beziehen.



April 2025, Br., ca. 68 S., 1 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1807-4, CHF 15 / EUR 15
 Mediävistische Perspektiven, Band 18

Annette Gerok-Reiter
Ästhetik und Gebrauchstexte
 Über die ›Leimrute‹ des Autonomie-Paradigmas

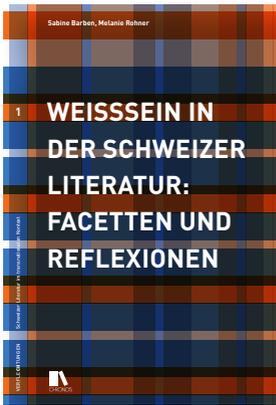
Die Forschung ist sich seit langem einig darüber, dass autonomieästhetisch geprägte Kategorien für die Beschreibung und die Beurteilung vormoderner Akte und Artefakte, die in besonders deutlicher Weise in lebensweltliche Zusammenhänge eingelassen sind, wenig Aufschlusskraft besitzen. Wenn aber Kriterien wie Fiktionalitätsbewusstsein, Autoreferenz, selbstreflexive Bezüglichkeit oder Unabhängigkeit von äusseren Vorgaben, die man in der Regel dem Paradigma der ästhetischen Autonomie zuschreibt, nicht oder nicht vorrangig greifen, um die ästhetische Valenz vormoderner Akte und Artefakte zu beschreiben, so ist zu fragen, von welchen alternativen Beschreibungskriterien auszugehen ist. Nach Antworten auf diese Frage wird anhand der Spezifik von Gebrauchstexten, das heisst anhand von Texten, die unmittelbar in Gebrauchszusammenhängen angesiedelt sind und dort pragmatische Funktionen übernehmen, gesucht.



2024, Br., 328 S., 36 Abb. s/w., 1 Farbabb.,
 ISBN 978-3-0340-1776-3, CHF 38 / EUR 38
 Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen
 (ISSN 2504-1045), Band 47

Christian Kiening, Julia Frick, Oliver Grütter (Hg.)
ZeitWerk
 Die astronomische Uhr in Straßburg (1574).
 Texte aus der Entstehungszeit

Zu der vielbestaunten Astronomischen Uhr im Straßburger Münster, in den Jahren 1571–1574 neugestaltet, hat sich eine reiche Zahl originaler Texte aus der Entstehungszeit erhalten: amtliche Dokumente, Gedichte, Beschreibungen, Rechtfertigungsschriften. Sie geben ein faszinierendes Bild ebenso von den Absichten, Plänen und Programmen, die bei der Gestaltung des Uhrwerks wichtig waren, wie von den Wahrnehmungen und Wirkungen der Uhr, die den Zeitgenossen als Modell des Zeitlichen schlechthin galt. Der vorliegende Band versammelt die wichtigsten Texte des Jahrzehnts 1571–1580, darunter diejenigen des Konstrukteurs der Uhr Konrad Dasypodius, und bietet auch erstmals eine kommentierte Edition mit deutscher Übersetzung des anspruchsvollen lateinischen Lehrgedichts von Nicodemus Frischlin. Die Einleitung situiert die Uhr und die auf sie bezogenen Texte im Kontext des frühneuzeitlichen Interesses an den Medien und Medialitäten der Zeit.



August 2025, Geb., ca. 240 S.
ISBN 978-3-0340-1784-8, ca. CHF 38 / EUR 38
VERFLECHTUNGEN: Schweizer Literatur im transnationalen Kontext, Band 1



2025, Geb., 288 S., 61 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1808-1, CHF 22 / EUR 22

Sabine Barben, Melanie Rohrer (Hg.)
Weissein in der Schweizer Literatur
Facetten und Reflexionen

Mit Beiträgen zu Benjamin Constant, J. J. Bachofen, C. F. Meyer, Gottfried Keller, Felix Moeschlin, Friedrich Glauser, Jonas Fränkel, Friedrich Dürrenmatt, James Baldwin, René Gardi, Urs Widmer, Melinda Nadj Abonji, Thomas Duarte und Kim De L'Horizon setzt sich der Band kritisch mit dem Mythos auseinander, dass Kategorien wie «Rasse», Hautfarbe und Ethnizität in der Schweizer Kultur und Literatur stets nur eine marginale Rolle gespielt hätten, während die Beteiligung der Schweizer Wirtschaft an kolonialen Unternehmungen und der Schweizer Wissenschaft an der Ausformung des westlichen Rassismus gut belegt ist. Die Beiträge verdeutlichen, dass Vorstellungen von Weissein auch in der Literatur wesentlich zur Konstitution sowohl einer westlichen als auch einer national-schweizerischen Identität beigetragen haben. Zugleich veranschaulichen sie, wie auf dem Territorium der Literatur kulturelle Grenzbeziehungen verunsichert oder neu verhandelt werden können. Weit davon entfernt, Weissein einfach zu affirmieren, verfolgen etliche der analysierten Texte Strategien, die einer Reproduktion von Stereotypen und kolonialen Erzählmustern entgegenwirken.

Lucas Marco Gisi, Benedikt Koller, Ulrich Weber (Hg.)
Bewegte Literaturgeschichte
Autorschaft, Text und Archiv im Porträtfilm

Filmporträts über Autor:innen gehören heute zu den wichtigsten Formen der öffentlichen Vermittlung von Literatur. Sie bilden oft den ersten, wenn nicht ausschließlichen Zugang zur Belletristik und prägen deren Bild in der breiten Öffentlichkeit. Die Formen und Anwendungen erstrecken sich über das ganze Spektrum von Kinofilmen über Fernsehporträts und Serien bis hin zu Kurzfilmen auf Websites. So werden fortlaufend Elemente einer plurimedialen und autorzentrierten Literaturgeschichtsschreibung produziert, die der vorliegende Band kritisch reflektiert.

Neben exemplarischen Untersuchungen zur Frage nach dem in Porträtfilmen vermittelten Bild von Autorschaft richtet der vorliegende Band sein besonderes Augenmerk auf den filmischen Umgang mit Archivalien und deren Funktion. Im Gespräch mit Filmautor:innen und Schriftstellern wird zudem die Möglichkeit der Repräsentation des Werks im Film ausgelotet. Damit verknoten sich die mediengeschichtlichen Perspektiven: Die Porträtfilme erweisen sich nicht nur als Bestandteile einer «bewegten Literaturgeschichte», sondern zugleich als Elemente einer Geschichte des Autor:innenfilms.



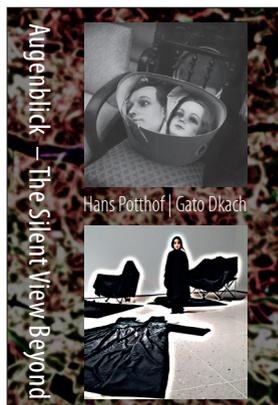
2024, Geb., 288 S., 16 Abb. s/w., 100 Farbbabb.
 ISBN 978-3-0340-1769-5, CHF 48 / EUR 48
 Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz.
 Band 21

Brigitta Rotach, Dölf Wild, Ron Epstein-Mil,
 Ehud M. Landau (Hg.)

Frau Minne und die Zürcher Juden

Die mittelalterlichen Wandmalereien
 an der Brunnngasse und ihr Kontext

Vor einigen Jahren sind im Haus an der Brunngasse 8 in Zürich Wandmalereien von einzigartiger Bedeutung zum Vorschein gekommen. Sie entstanden um 1330 und schmückten einen grossen, repräsentativen Saal mit Motiven aus der höfischen Welt des Minnesangs. Auftraggeberin und Besitzerin des Hauses war Frau Minne, eine vornehme Zürcher Jüdin. Sie und ihre beiden Söhne Mosche und Mordechai ben Menachem waren im Geldleihgeschäft tätig, Mosche war zudem Rabbi und Autor einer bedeutenden Sammlung von Talmudkommentaren. Die in diesem Buch versammelten Beiträge kreisen um die Malereien und ihren Kontext. Wie stehen diese zum biblischen Bilderverbot? Wie war die Stellung der jüdischen Frau in einer von Männern dominierten, christlichen Gesellschaft? Wie kam es zum Geldgeschäft als Gewerbe und zum Zerrbild des ‹geldgierigen Juden›? Stand ein wütender Mob hinter dem Zürcher Pogrom von 1349, dem Mosche und Mordechai zum Opfer fielen, oder letztlich eine Oberschicht, welche vom Tod der jüdischen Gläubiger profitierte?



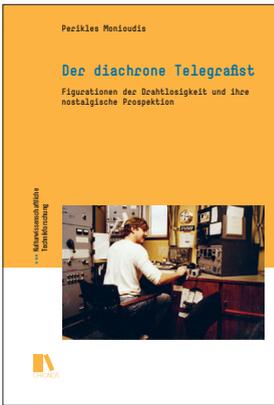
2024, Geb., 224 S., durchgehend illustriert
 ISBN 978-3-0340-1772-5, CHF 78 / EUR 78

Georg M. Hilbi

Augenblick – The Silent View Beyond

Hans Potthof | Gato Dkach

Zum ersten Mal wird ein umfassender Querschnitt durch Hans Potthofs (1911–2003) mannigfaltiges fotografisches Œuvre präsentiert. Im Dialog mit Potthofs Arbeiten des neuen Sehens werden die Werke des zeitgenössischen Fotografen Gato Dkach (* 1966) gezeigt, die sich durch multivisionäre Erzählebenen und kraftvolle Farbspektren auszeichnen. Beide repräsentieren exemplarisch den innovativen Aspekt und die progressive Dynamik in der Genese der modernen Schweizer Fotografie des 20. und 21. Jahrhunderts.



2024, Geb., 216 S., 6 Abb. s/w., 45 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1781-7, CHF 38 / EUR 38
Kulturwissenschaftliche Technikforschung, Band 11



2024, Br., 312 S., 79 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1768-8, CHF 29 / EUR 29

Perikles Monioudis

Der diachrone Telegrafist

Fiktionen der Drahtlosigkeit und ihre nostalgische Prospektion

Thomas Barfuss

Mordslandschaften

Der Krimi in Graubünden

hg. Institut für Kulturforschung Graubünden

Die Zeit der Telegrafistinnen und Telegrafisten der Handelsmarine ist seit 1999 vorbei. Doch die Praxis der drahtlosen Telegrafie besteht auch ohne Funkoffiziere auf See und ohne Küstenfunkstellen weiter. Täglich werden Tausende von Verbindungen getätigt – nunmehr von Amateurfunkstationen. Die Telegrafie erfährt als technisches Steckenpferd für ehemalige und Hobbytelegrafistinnen und -telegrafisten eine globale Reamateurisierung und verwirklicht ihre eigene nostalgische Prospektion. Die drahtlose Telegrafie ist wieder experimentell und frei von pekuniärem Druck, sie knüpft darin an die ersten drahtlosen Versuche im 19. Jahrhundert an. In der Würdigung als Kulturerbe und in der reamateurisierten Praxis gewinnt sie neue Bedeutung.

Die Monografie leistet einen Beitrag zur kulturgeschichtlichen Erforschung der maritimen Telegrafistinnen und Telegrafisten im technologischen, vorstellungsweltlichen und materiellen Zeitlauf und beleuchtet auch den ersten elektrisch-binären – «digitalen» – Lebenszyklus in der Kommunikation.

Schreckliche Morde, schöne Berglandschaften. Thomas Barfuss hat die Geschichte des Kriminalromans in Graubünden geschrieben und seine Geografie erkundet. Er hat mit Autorinnen und Autoren über ihre Motive gesprochen und beleuchtet die engen Verflechtungen zwischen Detektiv und Tourist, Krimi und Kulinarik. Sein Buch ist eine Fundgrube für Krimileserinnen und Krimileser und ein erhellender Forschungsbeitrag zu einem der beliebtesten literarischen Genres.

Eine spannende Ermittlung zur Faszination Alpenkrimi in drei Teilen: Den Anfang macht ein illustrierter Führer durch die Bündner Krimiregionen von Chur übers Engadin ins Puschlav, vom Prättigau bis in die Surselva. Teil zwei schreibt hundert Jahre Krimigeschichte, vom frühen Detektivroman in den mondänen Kurorten bis zu den heute boomenden Regionalkrimis. Im dritten Teil fällt der Blick hinter die Kulissen, wo sich Detektiv und Tourist als nahe Verwandte entpuppen.



2024, Geb., 192 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1780-0, CHF 38 / EUR 38

Helmut Meyer

Ein festes Mass in unserer Zeit

Geschichte der Freien Evangelischen Schule in Zürich

Die Freie Evangelische Schule in Zürich blickt auf 150 Jahre Tätigkeit zurück. Sie gehört zu den ältesten Privatschulen im Kanton. Gegründet wurde sie 1874 von protestantischen, konservativen Familien als Alternative zur 1861 in Zürich eingeführten weltanschaulich neutralen Staatsschule. Aus einer betont protestantischen Institution wurde im Lauf der Jahrzehnte eine für alle offene, aber christlich-humanistisch geprägte Schule.

Die Schule begann als reine Primarschule. Im Laufe der Zeit kamen eine Sekundarschule, eine Fachmittelschule und kürzlich ein vierjähriges Gymnasium hinzu, dazu spezielle Klassen für besondere Bedürfnisse. Schulträger ist eine Stiftung; die Schule war nie gewinnorientiert. Ohne staatliche Unterstützung behauptete und entwickelte sie sich nur dank dem Idealismus der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern, der Schulträger und Gönner. Sie war offen für den Wandel der pädagogischen Methoden, ohne rasch wechselnden Modetrends zu folgen. Seit 1898 hat die Schule ihr Domizil im Zentrum Zürichs an der Waldmannstrasse, seit 2013 ein zweites Standbein am Kreuzplatz.



2024, Geb., 160 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1788-6, CHF 44 / EUR 44
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Band 362

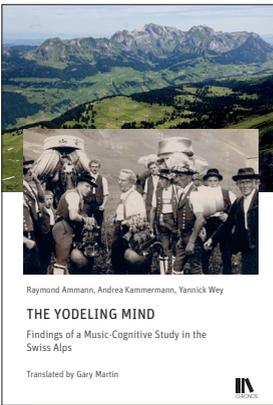
Dominik Landwehr, Kathrin Moeschlin,
Nadia Pettannice, Claudia Sedioli,
Andreas Schoellhorn

Bier in Winterthur

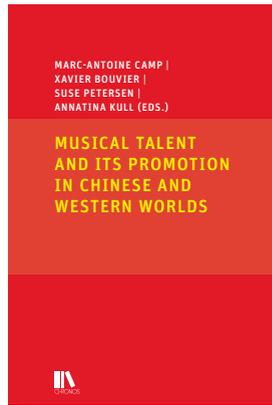
Fritz Schoellhorn und die Brauerei Haldengut
1880–1930

Die Brauerei Haldengut prägt Winterthur bis heute. Weniger bekannt ist ihr Direktor Fritz Schoellhorn, der im schweizerischen Brauwesen eine wichtige Rolle gespielt hat. Das Neujahrsblatt 2025 der Stadtbibliothek zeichnet die Geschichte des Biers in Winterthur nach und nähert sich Fritz Schoellhorn als Patron, Bürger, Familienvater und Verfasser verschiedenster Publikationen an.

Wie konnte eine mitten in den Weinbergen gelegene Brauerei die Winterthurer Bevölkerung zum Bierkonsum bringen? Wie kam ein Winterthurer Bierbrauer zum ETH-Ehrendokortitel? Und wie steuerte er seinen Betrieb durch die Verheissungen der Industrialisierung, durch Arbeitskämpfe, Aktionen der Antialkoholbewegung und die Umwälzungen des Ersten Weltkriegs? Im Neujahrsblatt steht die Figur Schoellhorns im Zentrum, das Buch erzählt aber auch allgemein die Geschichte des Biers in Winterthur von den Anfängen bis in die Gegenwart. Fotografien aus Privatbesitz öffnen ein Fenster in die Zeit zwischen 1880 und 1930.



2024, E-Book, 178 p., 45 fig.
DOI.10.33057/chronos.1804, kostenlos



2024, E-Book, 174 p., 8 fig.
DOI.10.33057/chronos.1791, kostenlos

Raymond Ammann, Yannick Wey,
Andrea Kammermann

The Yodeling Mind

Findings of a Music-Cognitive Study in the
Swiss Alps

Experienced yodelers in the region around the Alpstein possess an impressive repertoire of yodel melodies, which they can clearly distinguish, name individually and call up at any time, but of which uninformed people may say: "They all sound the same." The typical characteristics of polyphony, slow tempo and repetitive yodel syllables make it difficult for outsiders to recognize the structure and form of individual yodel melodies. Since yodelers can easily differentiate a large number of yodel melodies similar in form, the question arises as to whether they employ special listening and memorization strategies.

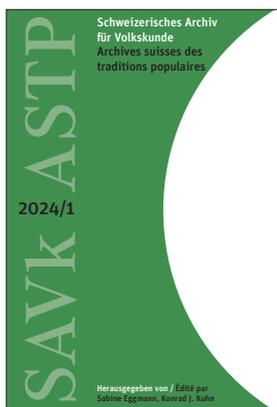
This question, together with the fact that the melodies are transmitted orally, make the singing and yodeling culture of northeastern Switzerland of special interest for music-cognitive research.

Marc-Antoine Camp, Xavier Bouvier,
Suse Petersen, Annatina Kull (Eds.)

Musical Talent and its Promotion in Chinese and Western Worlds

This volume explores the field of music education for particularly talented young people. It traces musical careers and their framework conditions and provides insights into institutions and programmes that promote musical talent.

With its spread across the globe, art music of the European tradition has reached societies with different cultural histories and has evolved through its use in new cultural contexts. The promotion of talent, which endeavours to foster the next generation of musicians, also takes different forms. The ten contributions in this volume deal with current issues of musical talent development in Chinese and Western worlds from a comparative perspective. They provide insights into talent promotion, which is influenced by different cultural traditions and values, by specific historical events, and by economic and educational policy factors. At the same time, they show that an in-depth analysis can reveal similarities beyond cultural stereotypes.



2024, Br., 132 S., 11 Abb. s/Wr., 3 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1785-5, CHF 31 / EUR 31
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses
des traditions populaires, Band 2024/1

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde |
Archives suisses des traditions populaires

Konrad J. Kuhn: Von Suchbewegungen
im Alpenraum. Wissen, Politiken und der
kulturanthropologische Blick

Birgit Huber, Max Frischknecht: Digitalisierung und
(De-)Konstruktion. Überlegungen zur Entwicklung
eines Prototyps für die digitale Zugänglichkeit
des «Atlas der Schweizerischen Volkskunde»

**Elias Brandenberg, Brain Hilkersberger, Peter
Streckeisen:** Klassismus im Berggebiet. Beziehungen
zwischen «Einheimischen» und «Zugezogenen» neu
gelesen

Oliwia Murawska: Der gestimmte Mensch.
Impulse für eine empirisch-kulturwissenschaftliche
Stimmungsforschung

Jon Mathieu: Von der Zürcher Reformation zur
LGBTQ-Bewegung. Pronominale Anrede und
gesellschaftlicher Wandel



2024, Br., 95 S.
ISBN 978-3-0340-1786-2, CHF 31 / EUR 31
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses
des traditions populaires, Band 2024/2

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde |
Archives suisses des traditions populaires

Valerie Keller, Eva-Maria Trinkaus: Alterswissen-
schaften und postkoloniale Theorie im Dialog mit
kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschung. Zu
bekannten Potenzialen der Überschneidungen und
neuer Wissensgenerierung

Irene Götz, Esther Gajek, Petra Schweiger: Ruhe-
stand als Ausschluss. Strukturelle und pra-xeologische
Zusammenhänge erschwerter gesellschaftlicher
Teilhabe älterer Frauen in einer deutschen Grosstadt
und ihr Spielraum für Widerständigkeit

Stefan Schweigler: Aging und Queering im post-
sozialistischen China. Papa Weifeng als digitaler und
intergenerationaler Medienaktivismus des globalen
Südens

Anna-Christina Kainradl: Ältere Migrant:innen
sichtbar machen. Eine intersektionale Ethik-
analyse im Lichte alterswissenschaftlicher
Diskurszusammenhänge

Valerie Keller: Intersektionale Verwobenheit von
Demenz. Wie Betroffene auf Pathologisierung,
Vulnerabilisierung und Entmündigung reagieren

Katrin Lehner, Vera Gallistl: Scripting Vulnerability.
Vulnerabilisierungen des Alter(n)s im Kontext
künstlicher Intelligenz



Traverse. Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire, Band 2024/3
2024, Br., 144 S., 12 Abb. s/W.
ISBN 978-3-905315-93-6, CHF 28 / EUR 24



Traverse. Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire, Band 2025/1
April 2025, Br.
ISBN 978-3-905315-94-3, CHF 28 / EUR 24



Traverse. Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire, Band 2025/2
August 2025, Br.
ISBN 978-3-905315-95-0, CHF 28 / EUR 24

Stéphanie Ginalski, André Mach, Isabelle Schürch (Hg.)
Die Macht des Patriziats in Städten
Le pouvoir patricien dans les villes

Die verschiedenen Dimensionen der Macht der Patrizierfamilien in den wichtigsten Städten des mittelalterlichen und modernen Europas haben bereits zahlreiche Arbeiten untersucht. Dabei stellt sich jedoch die Frage, wie diese Dominanz in wirtschaftlicher, politischer, kultureller und intellektueller Hinsicht weit über den formalen Verlust der Privilegien dieser Familien im 19. Jahrhundert hinaus andauern konnte. In diesem Themenheft sollen verschiedene Fragen zur Persistenz und zum Wandel der Macht von Patrizierfamilien vom Mittelalter bis in die Gegenwart behandelt werden. Ausserdem soll der Begriff Patriziat selbst kritisch hinterfragt werden.

Tiphaine Robert, Anja Rathmann-Lutz, Marino Ferri (Hg.)
Zu Fuss
À Pied

Jahrtausendlang waren Menschen mehrheitlich zu Fuss unterwegs. Umso erstaunlicher ist es, dass die vielfältigen Formen der Fussmobilität von der Forschung bis heute weitgehend vernachlässigt wurden. Verschiedenste Formen menschlichen Unterwegsens basieren wesentlich auf fussgängerischer Praxis, sei es im Alltag oder zum Vergnügen. Die sieben Texte leisten einen Beitrag zu einer sozial- und kulturhistorisch informierten Mobilitätsgeschichte der Neuzeit vom 17. bis ins 20. Jahrhundert. Sie fragen nach spezifischen historischen Praktiken, Materialitäten und Diskursen rund um das Phänomen des Zufussgehens und letztlich auch nach der Bedeutung der Fussmobilität in einer Zeit multipler planetarer Krisen.

Sabine Pitteloud, Daniel Allemann, Mischa Suter, Juan Flores Zendejas (Hg.)
Wirtschaftliche Dependenz
Dependance économique

Der Begriff der wirtschaftlichen Dependenz wurde in den 1960er-Jahren populär, um die ungleichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Industrieländern und «Entwicklungsländern» anzuprangern. Obwohl die Dependenztheorien eine kritische Lesart der Globalisierung anregten, indem sie asymmetrische Machtbeziehungen in den Mittelpunkt der Analyse stellten, beschränkten sie sich oft auf das Verständnis makroökonomischer Phänomene. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR und dem Aufkommen des Washington Consensus verlor das Konzept an Bedeutung. Diese Ausgabe versteht sich als Einladung an Historiker*innen, das Konzept wieder aufzugreifen.



2024, Geb., 232 S.
ISBN 978-3-0340-1756-5, CHF 38 / EUR 38

Emily Eder

Der Zweite Weltkrieg in der Deutschschweizer Literatur

Erinnerungskulturelle Familienromane von Christoph Geiser, Thomas Hürlimann und Urs Widmer

Bei der Erforschung erinnerungskultureller Familienromane stellt die Schweizer Literatur oft einen blinden Fleck dar. Trotz der besonderen Situation der Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden auch in Schweizer Familienromanen etablierte Geschichtsbilder kritisch hinterfragt. Die untersuchten Romane sind zwischen den 1980er- und den 2010er-Jahren erschienen, einer Periode, in der sich das offizielle Geschichtsbild vom heroischen Widerstandsnarrativ löste und sich das Interesse komplexeren Erzählungen der Vergangenheit zuwandte. In der für das Genre typischen Verbindung von privater Familien- und öffentlicher Zeitgeschichte werden sowohl Konflikte als auch Zugehörigkeitsgefühle zwischen den fiktiven Familienmitgliedern sichtbar gemacht. Der Zweite Weltkrieg und der Holocaust werden immer wieder zum Bezugspunkt für generationenübergreifende Fragestellungen hinsichtlich der Herkunft, der Identität und der Bedeutung der Erinnerung für die Zukunft.



2021, Geb., 280 S., 1 Abb. s/w., 1 Farbbild.
ISBN 978-3-0340-1638-4, CHF 48 / EUR 48

Michael Fischer

Rauchen in der Pulverfabrik

Friedrich Dürrenmatts politisches Denken im Kalten Krieg

Als einer der weltweit meistgelesenen deutschsprachigen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts prägte Friedrich Dürrenmatt den politischen Diskurs seiner Zeit mit. Seine Schaffenszeit deckt sich ziemlich genau mit der Zeit des Kalten Kriegs. Am ideologischen Konflikt der beiden Supermächte entzündete sich sein politisches Denken. Dürrenmatt spielte mit den kollektiven Ängsten seiner Zeit und verwandelte die zeitgenössischen Bilder und Ideologien durch die Kraft seiner Imagination. Er prägte das Bonmot von der Welt als einer Pulverfabrik, in der das Rauchen nicht verboten ist. Im Kalten Krieg hätte ein einziger Zündfunke eines Wahnsinnigen genügt, um das atomare Pulverfass in die Luft zu jagen und die Erde in eine strahlende Wüste zu verwandeln. Für Dürrenmatt ist die Metapher aber auch ein Sinnbild für die Sprengkraft des kritischen Denkens. Das Buch zeigt, wie Dürrenmatt die Narrative und Denkmuster des Konflikts literarisch verarbeitete, und verfolgt seine Suche nach einem «dritten Weg» jenseits der ideologischen Konfrontation.



2023. Geb., 544 S., 57 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1715-2, CHF 58 / EUR 58
 Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz.
 Band 20

Barbara Häne

«Ein Hilfswerk, das gewaltige Ausmasse angenommen hatte»

Otto H. Heim und die jüdische Flüchtlingshilfe in der Schweiz 1935–1955

Der Verband Schweizerischer Jüdischer Flüchtlingshilfen (VSJF) spielte eine zentrale Rolle bei der Betreuung jüdischer Flüchtlinge in der Schweiz. Auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit waren rund 23 000 Flüchtlinge registriert. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der VSJF mit einer stetig steigenden Zahl jüdischer Flüchtlinge konfrontiert und war wesentlich von der Mitarbeit Freiwilliger an seiner Zentralstelle in Zürich abhängig. Zu den prägenden Figuren, die sich für jüdische Flüchtlinge in der Schweiz im VSJF engagierten, gehörte Otto H. Heim. Seine Familie war im Textilhandel tätig und im bürgerlich geprägten jüdischen Umfeld Zürichs gut vernetzt. Heim entwickelte sich bald zu einer Schlüsselfigur im VSJF. Er war ab 1936 in der Fürsorgekommission der Israelitischen Kultusgemeinde Zürich tätig und zwischen 1943 und 1968 für den VSJF, den er ab 1945 präsidierte. Das Buch folgt seiner Lebensgeschichte und beschreibt die Reaktionen der schweizerisch-jüdischen Flüchtlingshilfe auf die Folgen der nationalsozialistischen Vertreibungs- und Vernichtungspolitik.



2022. Geb., 424 S., 18 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1668-1, CHF 48 / EUR 48

Karl Heinrich Fehrlin

Die Schizophrenie

Kommentierte Neuausgabe mit schriftdentscher Übersetzung herausgegeben von Katrin Luchsinger und René Specht

Der Schaffhauser Chemiker Karl Heinrich Fehrlin (1866–1943) veröffentlichte 1912 eine Schrift mit dem Titel «Die Schizophrenie». Fehrlin «hörte Stimmen» und gelangte zur Überzeugung, dass Geister verstorbener Schaffhauserinnen und Schaffhauser zu ihm sprächen. Sie forderten ihn auf, nach ihrem Diktat im lokalen Dialekt zu schreiben. In dieser Zeit der Krise befasste Fehrlin sich mit spiritistischer und psychiatrischer Lektüre.

Er hoffte, seinen Austausch mit den Geistern als Methode des Erkenntnisgewinns etablieren zu können. Die kommentierte Neuausgabe dieses einzigartigen Textes gibt dem Autor Fehrlin das Wort. Präzise und sprachgewaltig hält er die Veränderungen in seinem Denken, aber auch jene seiner Zeit fest. Vier Autorinnen und Autoren beleuchten den Text aus biografisch-historischer, dialektologischer, psychiatrischer und diskursanalytischer Sicht.



2022. Geb., 340 S., 42 Abb., s/w.
ISBN 978-3-0340-1701-5, CHF 38 / EUR 38
Schriftenreihe des Museums für Kommunikation, Bern

Museum für Kommunikation,
Kurt Stadelmann (Hg.)

An Tuberkulose erkrankt

Briefe der Geschwister Fröhlich aus dem
Sanatorium Davos-Clavadel (1928–1935)

Ende der 1920er-Jahre erkrankten in der Familie Fröhlich aus Oberglatt drei von vier Kindern an Tuberkulose – wie ihre Mutter zuvor auch. In der Schweiz herrscht die Weisse Pest.

«Wer sagt mir, wie lange ein Mensch leben kann, so wie ich es jetzt tue? Das möchte ich wohl wissen und wo der Weg endet?», schreibt Emmy Fröhlich nach dem Ausbruch ihrer Krankheit. Und weiter: «Wer mit zwanzig Jahren auf dem toten Punkt angelangt ist, der ist wahrhaftig nicht zu beneiden. Wer so nervös und innerlich zerrissen ist, wie ich es bin, dem die Gedanken davonrennen in wilder Hast, dem der Verstand zu schwinden beginnt.» Bruder Hans und Schwester Gertrud teilen Emmys Schicksal und müssen über Monate und Jahre zur Kur in die Höhenluft nach Clavadel. Nur Gertrud überlebt und verwahrt die zahlreichen Briefe, welche die Geschwister zwischen 1928 und 1935 unter sich austauschen, bei sich zu Hause. Dieser Nachlass zeichnet ein getreues Bild von jungen Menschen, die an Tuberkulose erkranken und gezwungen sind, ein Leben zu führen zwischen Hoffen und Bangen.



2024. Br., 592 S.
ISBN 978-3-0340-1754-1, CHF 68 / EUR 58

Birgit Christensen

Der menschliche Körper im Spiegel des Rechts

Eine rechtshistorische und
rechtsphilosophische Einordnung (bio)
medizinischer Techniken und ihrer Normierung

In-vitro-Fertilisation, Pränataldiagnostik, Leihmutterschaft, Eizellspende, Crispr-Cas9, Hirntodkriterium oder *informed consent* sind nur einige der Begriffe, Regeln und Praktiken im Zusammenhang mit der medizinisch assistierten Fortpflanzung, der Transplantationschirurgie oder der modernen Humanforschung. Sie stehen für die Hoffnung auf medizinischen Fortschritt, wecken aber auch die Befürchtung, dass mit der biomedizinischen Spezialgesetzgebung grundlegende Persönlichkeitsrechte und die Menschenwürde verletzt werden. Vor diesem Hintergrund wird in dieser Studie der Frage nachgegangen, als was der menschliche Körper im Verlauf der Zeit begriffen wird und wie mit ihm umgegangen werden darf. Aufschluss darüber gibt ein rechtshistorischer Rückblick, der den Wandel der Rechtsnormen nachzeichnet, die den menschlichen Körper als ungeborenen, als toten oder als lebenden im Bereich der modernen Humanforschung betreffen.



2022. Geb., 383 S., 35 Abb. s/w., 50 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1683-4, CHF 38 / EUR 38

Peter-Paul Bänziger, Michael Herzig, Christian Koller, Jean-Félix Savary, Frank Zobel
Die Schweiz auf Drogen
Szenen, Politik und Suchthilfe, 1965–2022

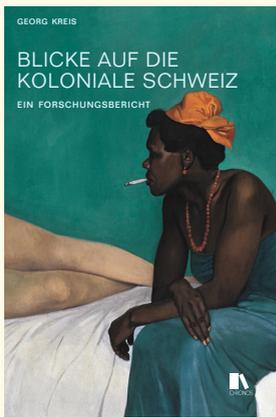
Drogen waren ein gesellschaftlicher Brennpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, von den Auseinandersetzungen um 1968 und 1980 über die «offenen Drogenszenen» der 1990er-Jahre bis zum Hin und Her zwischen Schadenminderung und Repression um die Jahrtausendwende. Wurde es danach ruhig um diese Themen, kommt seit einigen Jahren wieder Bewegung in die Debatte. Das Buch zieht eine vorläufige Bilanz, zeigt die Konstanten auf, die den Drogen Diskurs bis heute prägen, und leistet einen Beitrag zur Versachlichung. Dabei zeigt sich, wie stark die Thematik mit dem Kalten Krieg und der sich herausbildenden Migrationsgesellschaft verbunden war. Ebenso wird deutlich, dass Produktion und Handel von Rauschmitteln durch die Räumung der offenen Drogenszenen keine grundlegenden Veränderungen erfuhren und dass die Repression trotz sozialer und medizinischer Innovationen die tragende Säule geblieben ist. Zudem werden die Diskurse dargestellt, welche die Arbeit von Medizin, Sozialarbeit, Polizei und Justiz prägen und prägen. Von einer kohärenten Drogenpolitik, so das Fazit, kann nicht die Rede sein.



2022. Geb., 217 S., 47 Abb. s/w. und farbig
ISBN 978-3-0340-1679-7, CHF 38 / EUR 38

Antonia Schmidlin, Hermann Wichers
Versorgt, ausgewiesen, in den Tod geschickt
Das Leben des jüdischen Elsässers
Gaston Dreher (1907–1944)

Basel, Oktober 1943. Gaston Dreher, ein Franzose, der in Basel aufgewachsen ist, flüchtet in die Schweiz und stellt in der Stadt, die er als seine Heimat betrachtet, einen Asylantrag. Als Jude ist er im besetzten Frankreich in Lebensgefahr. Doch weder die Basler noch die eidgenössischen Behörden sind bereit, dem Gefährdeten Schutz zu gewähren. Seine Vergangenheit wird ihm zum Verhängnis: Am 2. Dezember 1943 wird er bei Genf über die Grenze geschafft und im April 1944 in Auschwitz ermordet. Antonia Schmidlin und Hermann Wichers erzählen eine eindrückliche Lebensgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vielfältige Quellen, unter anderem Vormundschaftsakten, Krankenakten, psychiatrische Gutachten und Gerichtsakten aus schweizerischen, französischen und deutschen Archiven, gewähren einen detaillierten, oftmals berührenden Einblick in ein Leben, in dem die europäische Geschichte greifbar wird. Seit 2021 erinnert ein Stolperstein in Basel an Gaston Dreher.



April 2025, Dritte, ergänzte Aufl., Geb., 256 S., 9 Abb. s/w., 6 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1717-6, CHF 38 / EUR 38

Georg Kreis

Blicke auf die koloniale Schweiz

Ein Forschungsbericht

Einem transnationalen Trend folgend, sind in jüngster Zeit auch die von der Schweiz ausgehenden kolonialen Aktivitäten und Beteiligungen an der Sklavenhaltung zu stark beachteten Themen geworden. In den vergangenen drei Jahrzehnten wurden zahlreiche Spezialstudien veröffentlicht, die von den Medien mit viel Aufmerksamkeit bedacht worden sind. Es ist an der Zeit, einen breit gefassten Überblick über den aktuellen Stand dieses Forschungsbereichs herzustellen.

Die Arbeiten zeigen, in welchem Mass die Schweiz, obwohl formell keine Kolonialmacht, eine koloniale Vergangenheit aufweist und Altlasten dieser Zeit weiterwirken. Der Autor fragt nach den Beweggründen, die für die Beschäftigung mit der kolonialen Problematik bestimmend gewesen sind, und vermittelt einen Überblick über die in den letzten drei Jahrzehnten erschienene Literatur.



2023, Geb., 288 S., 47 Abb. s/w., 15 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1776-3, CHF 38 / EUR 38

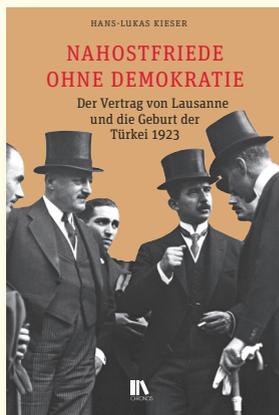
Rea Brändle

Andreas Bürgi (Hg.)

«Wilde, die sich hier sehen lassen»

Jahrmärkte, frühe Völkerschauen und Schaustellerei

Als grosse Zeit der Völkerschauen in Europa gelten die Jahre zwischen 1870 und 1930. Doch schon ab dem 18. Jahrhundert wurden fremdländische Menschen an Fürstenhöfen und auf Jahrmärkten zur Schau gestellt. Diesen Wurzeln der spektakulären Inszenierungen mit Dutzenden von Teilnehmern, verschiedensten Tieren und grossen Kulissen ging die 2019 verstorbene Zürcher Autorin Rea Brändle in ihrem letzten Buch nach. In dieser frühen Phase entstanden prägende Muster solcher Veranstaltungen: erfolgreiche Typen des «Wilden», zugkräftige Muster einer wohlfeilen Exotik, Verflechtungen von Tier- und Menschenschauen, und es bildeten sich geschäftliche Strukturen im weiteren Kontext des Unterhaltungsgeschäfts heraus. Die rassistische Grundierung dieser Schauen prägte auch die späteren, trotz des pädagogischen und wissenschaftlichen Anstrichs, womit diese veredelt wurden. Der Band enthält ausserdem eine Liste mit rund 3500 Einträgen, die sämtliche Völkerschauen in Europa verzeichnet, auf die die Autorin im Laufe ihrer dreissigjährigen Beschäftigung mit dem Thema gestossen war.



2023, Geb., 344 S., 35 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1746-6, CHF 48 / EUR 48

Hans-Lukas Kieser

Nahostfriede ohne Demokratie

Der Vertrag von Lausanne und die Geburt der Türkei 1923

Der im Juli 1923 unterzeichnete Vertrag von Lausanne besiegelt das Ende des Osmanischen Reichs und stiftet Frieden zwischen dessen Nachfolgern, der Regierung in Ankara und den Westmächten. Noch immer gültig, legt er die Grenzen der Republik Türkei fest. Der Vertrag prägte autoritäre nachosmanische Systeme und beeinflusste global den Umgang mit ethnisch-religiösen Konflikten. Dieses Buch erklärt, wie die Konferenz mehr als zehn Jahre Krieg und Völkermord im späten Osmanischen Reich beendete. Die teilnehmenden Staaten gestanden der Delegation aus Ankara die Totalrevision des Vertrags von Paris-Sèvres und einen homogenen Staat in Kleinasien auf Kosten nichttürkischer Ansprüche zu. Der Völkermord an den Armeniern wurde ad acta gelegt und tabuisiert. Der vertraglich festgeschriebene Bevölkerungsaustausch erwies sich weltweit als Beispiel für «Konfliktlösung» durch erzwungene «Entmischung der Völker». Lausanne markierte somit nicht nur das Ende des Völkerbundprojekts einer selbstbestimmten Zukunft für kleine Völker im Nahen Osten, sondern gab auch faschistischen Strömungen in Europa Auftrieb.



2023, Geb., 420 S.
ISBN 978-3-0340-1691-9, CHF 58 / EUR 58
Die Schweiz und der Osten Europas, Band 13

Christina Lohm

Geschäfte mit Moskau

Die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion 1964–1982 aus Schweizer Perspektive

1948, zwei Jahre nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, schloss die Schweiz einen Handelsvertrag mit der Sowjetunion, auf dessen Basis sich die Handelsbeziehungen erfolgreich entwickelten. In der Breschnew-Zeit, dem Hauptzeitraum der Untersuchung, standen Handels- und Wirtschaftsfragen im Zentrum des schweizerisch-sowjetischen Verhältnisses. Sie bildeten ungeachtet des geringen Volumens die stabilisierende Grundlage für die Beziehungen der beiden Länder im Ganzen und liessen nach dem Zerfall der Sowjetunion schweizerische Unternehmen zu den ersten Investoren in Russland werden. Die vorliegende Studie basiert auf umfangreichem schweizerischem Archivmaterial, im Fokus steht die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen für die Schweiz. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen wird chronologisch aufgezeigt, ein Schwerpunkt liegt auf den Besonderheiten und Herausforderungen der Kooperation zweier komplett unterschiedlicher Systeme.



2023, Geb., 240 S., 60 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1730-5, CHF 40 / EUR 40
 Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte des
 Instituts für Geschichte der ETH Zürich, Band 12

Daniel Nerlich, Matthias Wiesmann (Hg.)
«Weltengänger» in krisenhaften Zeiten
 Der Winterthurer Industrielle und Diplomat
 Hans Sulzer (1876–1959)

Hans Sulzer gilt als Schlüsselperson der Schweizer Wirtschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er war nicht nur Chef der weltweit tätigen Gebrüder Sulzer AG, sondern mitten in der Weltwirtschaftskrise auch Präsident des «Vororts», des Dachverbands der Schweizer Privatwirtschaft. Zudem spielte er während des Ersten und Zweiten Weltkriegs eine wichtige Rolle bei diplomatischen Missionen im Auftrag des Bundesrats, sass in zahlreichen Verwaltungsräten und war ein früher Förderer neoliberaler Netzwerke. Es lohnt sich deshalb, diesen «business-statesman» aus Winterthur genauer unter die Lupe zu nehmen. Wenn die «Schweizer Illustrierte» Sulzer einen «grossen Weltengänger» nennt, verweist sie auf seine ausgeprägte Reisetätigkeit. Was ihn aber vor allem charakterisiert, ist das geschickte Manövrieren zwischen ganz unterschiedlichen Bereichen in wechselnden Rollen. Diese Lebenswelten beleuchten sieben Autorinnen und Autoren – auch dank bislang unveröffentlichter privater Korrespondenz und Fotografien aus Familienalben.

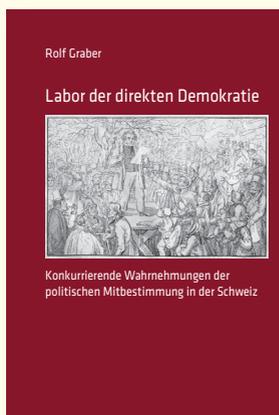


2021, Geb., 312 S., 36 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1594-3, CHF 48 / EUR 48

Clive H. Church, Randolph C. Head
Paradox Schweiz
 Eine Aussensicht auf ihre Geschichte
 Aus dem Englischen übersetzt von Peter Jäger

Seit den 1950er-Jahren ist keine englischsprachige Schweizer Geschichte mehr erschienen. 2013 legte die Cambridge University Press eine «Concise History of Switzerland» vor. Das Werk erscheint nun aktualisiert für eine deutschsprachige Leserschaft.

Die Autoren beschäftigen sich sowohl mit dem historischen Geschehen als auch mit den wechselnden Geschichtsbildern im Lauf der Epochen. Ausgangspunkt sind die Veränderungen in Europa, die es den Kommunen nach 1200 ermöglichten, zu gedeihen und sich zu verbünden. Zahlreiche dieser Bündnisse verschwanden wieder, im Alpenraum aber hatten einige Bestand und entwickelten sich zur Eidgenossenschaft. Die Autoren führen die Darstellung ihrer Geschichte bis an die Gegenwart heran. Sie zeichnen ein differenziertes Bild der Stärken und Schwächen der Schweiz und schliessen in der Überzeugung, dass das Land im sich wandelnden Europa weiterhin eine besondere Rolle spielen wird.



2023. Geb., 144 S.
ISBN 978-3-0340-1732-9, CHF 32 / EUR 32

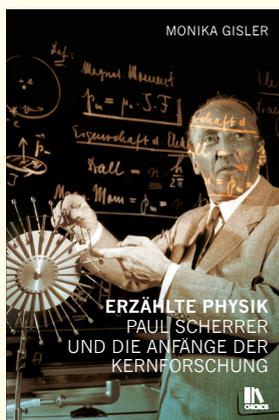
Rolf Graber

Labor der direkten Demokratie

Konkurrierende Wahrnehmungen der politischen Mitbestimmung in der Schweiz

Schon im 16. Jahrhundert wird die politische Ordnung der alten Eidgenossenschaft als Besonderheit wahrgenommen. Der Theoretiker des Absolutismus, Jean Bodin, spricht von «demokratischen Regimen-tern». Im frühen 19. Jahrhundert betont der konservative Publizist Alexis de Tocqueville die «einzigartige Originalität» der politischen Entwicklung der Schweiz. Ebenfalls in der Frühneuzeit sind in der Eidgenossenschaft erste Spuren eines republikanischen Selbstverständnisses zu finden, die einerseits den antioligarchischen Tugenddiskurs fördern, andererseits Kernelemente des Mythos Schweiz enthalten, der sich später zur Bauernstaatsideologie verdichtet. In diesem Spannungsfeld von Fremd- und Selbstwahrnehmung sind im Kontext der demokratischen Bewegung der 1860er-Jahre die ersten wissenschaftlichen Werke zur Entstehung der «direkten Demokratie» in der Schweiz entstanden.

Die Studie zeichnet die historiografische Entwicklung der Erforschung der halbdirekten Demokratie nach, rekonstruiert Forschungskontroversen, hinterfragt die gängigen Narrative und konfrontiert diese mit dem aktuellen Forschungsstand.



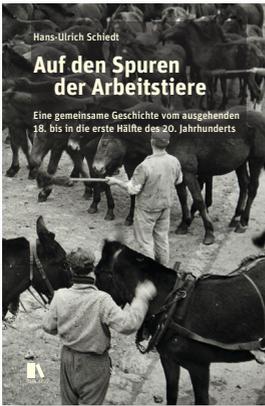
2023. 2. Aufl. Geb., 260 S., 72 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1714-5, CHF 38 / EUR 38

Monika Gisler

Erzählte Physik

Paul Scherrer und die Anfänge der Kernforschung

Paul Scherrer lebte viele Leben. Als junger, erfolgreicher Wissenschaftler stieg er rasch in die oberste Gilde der Physik auf und sammelte illustre Namen um sich: Wolfgang Pauli, Albert Einstein oder Werner Heisenberg. Als Lehrer an der ETH Zürich begeisterte er mehrere Generationen von Studierenden. Als Wissenschaftspolitiker trug er dazu bei, die Physik in der Schweiz zu einer der wissenschaftlichen Leitdisziplinen des 20. Jahrhunderts zu machen. Er war Präsident der Schweizerischen Kommission für Atomfragen und Mitbegründer des CERN und verstand es hervorragend, das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken und beachtliche Forschungsmittel zu beschaffen. Paul Scherrer hatte aber auch unbekanntere Seiten: Während der Kriegsjahre ermöglichte er es jüdischen Geflüchteten, an der ETH Zuflucht zu nehmen, zudem stand er mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung und belieferte diesen mit Informationen. Die Autorin schildert Scherrers Wirken und erzählt zugleich die Geschichte der Kernphysik. Dabei geht es auch darum, Mythen rund um Scherrer und die kernphysikalischen Ambitionen der Schweiz zu entlarven.



2024, 2. Aufl., Geb., 340 S., 89 Abb. s/w., 7 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1764-0, CHF 48 / EUR 48

Hans-Ulrich Schiedt

Auf den Spuren der Arbeitstiere

Eine gemeinsame Geschichte vom ausgehenden
18. bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts

Die Arbeitstiere – in unseren Breitengraden Pferde, Esel, Maultiere, Hunde und Rinder – waren im 19. Jahrhundert auf dem Land und in den Städten allgegenwärtig. Sie waren grundlegende Phänomene des sozialen Lebens und hinterliessen Spuren in der Gesellschaft, ihren Archiven und in der von und mit ihnen geschaffenen Welt. Das facettenreiche gemeinsame Leben der Menschen und ihrer Arbeitstiere ist bis anhin erst in Ansätzen als eine gemeinsame Geschichte wahrgenommen worden. Der Autor folgt den sozial-, agrar-, wirtschafts-, verkehrs- und kulturgeschichtlichen Fährten. Auf diesen treffen wir nicht nur Tiere und Menschen an, sondern mit den mensch-tierlichen Gespannen jene Form der Kooperation, in der das Handeln und das Wirken beider zu einem vielfach evidenten Dritten wurden. Die Spuren führen weg vom gewöhnlich unterstellten Natur-Kultur- oder vom Subjekt-Objekt-Gegensatz in eine Welt, in der Menschen und Tiere nahe miteinander verbunden waren und mehr voneinander wussten.

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 (0)44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Buchhandelsauslieferung
Schweiz: AVA
Deutschland / weltweit: GVA

Geschichte

Biografien

**Literatur- und
Sprachwissenschaft**

**Musik- und Theater-
wissenschaft**

**Kulturwissenschaft und
Ethnologie**

Kunstgeschichte / Architektur

Der Chronos Verlag bedankt sich für einen
jährlichen Strukturbeitrag des Bundesamts
für Kultur über den Zeitraum 2021–2025.